

Zeitschrift: Schweizer Soldat + FHD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 57 (1982)

Heft: 2

Rubrik: Schweizerische Armee

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

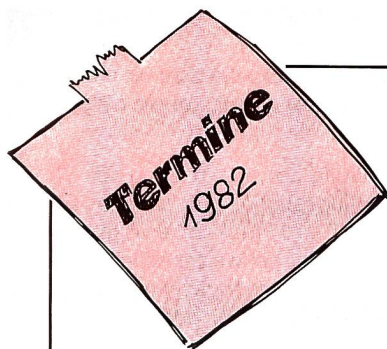
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



März

- 6. Arbon (UOV Thurgau)
Delegiertenversammlung
- 7. Lichtensteig (UOV)
Toggenburger Waffenlauf
- 13. DV KUOV
St. Gallen/Appenzell
im Raume Werdenberg
- 20. Stans (ZUOV)
Delegiertenversammlung
- 20. Thun (VBUOV)
Delegiertenversammlung
- 21. St. Gallen (UOV)
23. St. Galler Waffenlauf
- 27. Emmen (LKUOV)
Delegiertenversammlung
- 27. Zofingen (AUOV)
Delegiertenversammlung
- 27. Grenchen (VSol UOV)
Delegiertenversammlung
- 27./28. Schaffhausen (KOG + UOV)
17. Schaffhauser
Nachtpatrouillenlauf

April

- 3. Bern (SUOV)
Grosse Präsidentenkonferenz
- 15./16. Bern und Umgebung
(UOV Stadt Bern)
18. Berner Zwei-Abend-Marsch
- 24. Zug (UOV Zug)
14. Marsch um den Zugersee
- 24./25. Spiez (UOV Spiez)
General-Guisan-Marsch

Mai

- 1., 8.+9. Hasle-Rüegsau
(UOV Emmental)
Standarteneinweihungs-
Schiessen
- 8. Stans
(UOV Nidwalden)
4. Nidwaldner Mehrkampf (Zivil)
- 8. Frauenfeld
Delegiertenversammlung SUOV
- 9. Wiedlisbach (UOV)
29. Hans-Roth-Waffenlauf
- 15. UOG Zürichsee rechtes Ufer
Zürichsee-Dreikampf
- 15./16. Bern und Umgebung
(UOV Stadt Bern)
23. Schweizerischer
Zwei-Tage-Marsch
- 20. Emmen (LKUOV)
Reusstafahrt

Juni

- 5./6. Bülach (KUOV)
KUT Zürich-Schaffhausen
- 5./6. Emmen (LKUOV)
KUT LKUOV/ZUOV
- 11./12. Biel
24. 100-km-Lauf
5. Mil Gruppenwettkampf
mit internationaler Beteiligung
- Ziv Einzelwettkampf
- 26. Langenthal (UOV)
Militärischer Dreikampf
- 27. Sempach (LKUOV)
Vorschiessen zum
Sempacherschiessen

Juli

- 3. Sempach (LKUOV)
Schlachtjahrzeit +
Sempacherschiessen
- 3. Amriswil (UOV)
Dreikampf

August

- 28. UOV Bucheggberg SO
Jura Patr-Lauf (JUPAL) des
Verbandes Solothurnischer UOV
- 28./29. Bischofszell (UOV)
5. Internationaler
Militärwettkampf

September

- 4. Magglingen
4. Juniorenwettkämpfe des
SUOV
- 4. Thayngen (UOV Reiat)
Jubiläums-Wettkampf
- 18. UOG Zürichsee rechtes Ufer
Pfannenstiel OL
- 25. Büren an der Aare (UOV)
10. Berner Dreikampf
- 25./26. Eschenbach SG
Kantonale Unteroffizierstage
der Nordostschweiz
- 26. Reinach AG (UOV)
39. Aargauischer Waffenlauf

Oktober

- 10. Altdorf (UOV)
28. Altdorfer Waffenlauf
- 10. Adligenswil
(UOV Amt Habsburg)
21. Habsburger Patrouillenlauf
- 23. UOG Zürichsee rechtes Ufer
18. Nachtpatrouillenlauf
- 24. Kriens (UOV)
Krienser Waffenlauf

November

- 20. Sempach (LKUOV)
Soldatengedenkfeier

Die Bereitstellung von Ausbildungsplätzen wird schwieriger

In der Dezembersession der eidgenössischen Räte wurde auch der vierte Bericht des Bundesrates über den Stand und die Planung auf dem Gebiet der Waffen-, Schiess- und Übungsplätze der Armee behandelt. Bereits in den Jahren 1966, 1971 und 1976 wurden solche Berichte erstattet. Der neueste Bericht legt die Lage in den Jahren 1976–1980 dar. Wie der Bundesrat ausführt, haben die Schwierigkeiten bei der Beschaffung und Erhaltung militärischer Ausbildungsplätze in der Berichtsperiode weiter zugenommen. Die Übungsplatzfrage wird mehr und mehr zu einer eigentlichen Schicksalsfrage.

Auf der einen Seite schnüren im Alpenraum Luftseilbahnen und Skilifte die als Schiessplätze geeigneten Räume zunehmend ein. Hand in Hand damit geht eine mangelnde Bereitschaft grösserer Bevölkerungskreise, sich mit Lärm und anderen Unannehmlichkeiten aus der militärischen Übungstätigkeit abzufinden. Auf der anderen Seite hat die Armee in den letzten 20 Jahren einen grundlegenden Wandel durchgemacht. Mit der Motorisierung und Mechanisierung sind die Bedürfnisse nach Ausbildungsplätzen gewachsen, die Ausbildung an neuen wirkungsvolleren Waffensystemen setzte die Anpassung bisheriger Ausbildungsanlagen und zusätzliche Schiessplätze voraus.

Realisierte Vorhaben

Seit dem letzten Bericht konnten die beiden neuen Waffenplätze Chamblon und Moudon in Betrieb genommen werden. Sie ersetzen diejenigen von Yverdon und Lausanne. Grössere Sanierungen und Erweiterungen konnten in Bière, auf dem Monte Ceneri, in Kloten und Bülach, auf dem Waffenplatz Payerne, in Brugg, in Dübendorf, auf dem Waffenplatz Thun, Bure und in Airolo vorgenommen werden. Auf 14 Waffenplätzen konnten Zielbahnen für die Schiessausbildung auf bewegliche Ziele gebaut werden. Erwähnenswert ist in diesem Zusammenhang die Einrichtung modernster Simulatoren für die Schiess- und Fahrausbildung der Panzertruppen. Allein diese Bauten verursachten Investitionen von rund 64 Mio Franken.

In der Gemeinde Wangen an der Aare hat die Gemeinde ihre Kaserne mit Hilfe des Bundes ausgebaut und stellt diese nun den Infanterie-Motorfahrern zur Verfügung. Zahlreiche weitere Vorhaben befinden sich gegenwärtig noch in der Realisierungsphase.

Auf zahlreichen Schiess- und Übungsplätzen konnten wichtige Bauten und Anlagen

abgeschlossen und in Betrieb genommen werden: Das Truppenlager und Anlagen des Fliegerabwehr-Schiessplatzes S-chanf, die Zufahrtstrasse zum Schiessplatz Wichlen im Kanton Glarus, das neue Truppenlager in Elm, ein Pistennetz für Zielpanzer und ein neues Truppenlager auf dem Schiessplatz Les Rochats, Schiessterrassen und Zufahrten auf dem Schiessplatz Petit Hongrin sowie Mehrzweckhallen auf den Fliegerabwehr-Schiessplätzen im Goms, in Brigels und in Grandvillards. Schliesslich konnten auf dem Simplon, dem Furkapass und im Gebiet des Oberalppasses permanente Stellungen für die Panzerartillerie eingerichtet werden. Noch im Bau befinden sich Truppenlager und Schiessrichtungen in Hinterrhein sowie Zufahrtsstrassen zum Fliegerschiessplatz Lanzigen-Wasserfallen und zum Schiessplatz Geissalp-Schwarzsee. Gemeinsam mit der Gemeinde Lenk errichtet der Bund ein Kurs- und Sportzentrum als Ersatz für die alten MSA-Baracken, und mit Hilfe des Bundes baut der Kanton Freiburg das Camp am Schwarzsee aus.

Durch Kauf und Dienstbarkeitsverträge wurden mehrere neue Schiess- und Übungsplätze geschaffen und bestehende Plätze arrondiert. Im einzelnen geht es um Landerwerbe für den geplanten Waffenplatz Rothenthurm, die Waffenplätze Sitten, Airolo und Frauenfeld sowie zur Schaffung von Kleinschiessplätzen in den Kantonen Bern und Glarus sowie um einen Landerwerb auf dem Simplon als Teil des Infanterie- und Artillerie-Schiessplatzes. Obligationenrechtlich wurden Plätze für die militärische Benützung gesichert; der hintere Teil des Zwischbergerts, Artilleriestellungen auf der Furka und im Gebiet des Oberalppasses, das Val Maighels in der Gemeinde Tavetsch, rund 1300 ha in der Gemeinde Airolo sowie verschiedene kleinere Plätze in den Gemeinden Jaun und Lenk und im Gebiet des Mont-Tendre VD.

Probleme für die Mechanisierten und die Panzer- und Fliegerabwehrtruppen

Im Zusammenhang mit der Abnahme der Rekrutenbestände ergeben sich noch einige Jahre gewisse Schwierigkeiten. Der Höchstbestand wird 1983 erreicht sein. Ab 1984 werden die Bestände laufend zurückgehen und bereits 1992 auf 70 Prozent des heutigen Standes abgesunken sein. Die Grösse neuer Kasernen hat dieser Tatsache Rechnung getragen. Deshalb wird auch in den nächsten Jahren ein Teil der Rekruten, vor allem in den überlasteten Sommerschulen, in auswärtigen Unterkünten einquartiert werden müssen. Für die Verbände der Panzerabwehr sind die Anforderungen an die Übungsplätze mit der Einführung der Panzerabwehrlenkwaffe Dragon gestiegen: Vor allem sind zusätzliche Sicherheits-

massnahmen notwendig. Noch grösser sind die Schwierigkeiten für die Mechanisierten und Leichten Truppen. Man hat sich damit abgefunden, dass die Schaffung eines weiteren Waffen- und Übungsplatzes im Moment nicht möglich ist. Auch die Ausbildung für Panzerhaubitzen wird nicht leichter. Der vorhandene Übungsraum ist knapp. Die Beschaffung des Fliegerabwehr-Lenkwaffensystems Rapier hat zur Folge, dass auf dem für die Grundausbildung vorgesehenen Waffenplatz Emmen entsprechende Ausbildungsräume bereitgestellt werden müssen. Für Richtübungen soll bei Eriswil ein permanenter Übungsplatz eingerichtet werden.

Militär und Tourismus

Die seit einigen Jahren gewählten neuen Wege in der Zusammenarbeit zwischen Militär und Tourismus sollen weitergeführt werden. Das Lenker Modell soll auch in anderen Gegenden verwirklicht werden. Nur so können die in unserem Land vorhandenen Möglichkeiten zugunsten aller Interessen ausgenützt werden.

Übungsplätze im Ausland

Die eingehende Abklärung aller Aspekte hat ergeben, dass eine Verlagerung der militärischen Ausbildungstätigkeit ins Ausland aus verschiedenen Gründen im heutigen Zeitpunkt nicht denkbar ist. Der Aufwand an Kosten und Zeit wäre unrentabel, und verschiedene rechtliche Fragen sind im Moment nicht zu lösen. Die Ausbildung unserer Armee wird nach wie vor im eigenen Land stattfinden. Die daraus resultierenden Immissionen müssen in Kauf genommen werden. Dieses Prinzip schliesst nicht aus, dass beispielsweise unsere Fliegertruppen mit kleinen Detachementen gewisse Schiessen und Übungen im Ausland (Schweden) auch in Zukunft durchführen werden.

Der Bundesrat ist der Ansicht, dass in vermehrtem Mass neben den eigentlichen Aufwendungen für Bauten und Landerwerbe auch die übrigen wirtschaftlichen Auswirkungen der Truppenstationierungen in die Überlegungen und Verhandlungen einbezogen werden. Stellen doch Truppeneinquartierungen in zahlreichen Ortschaften und Städten schon heute eine willkommene Belebung des örtlichen Gewerbes dar.

Damit die Armee die ihr zugewiesenen Aufgaben erfüllen kann, muss sie nicht nur gut ausgerüstet, sondern auch gut ausgebildet sein; dazu braucht es Raum und entsprechende Anlagen. Das Bekenntnis allein für eine glaubhafte Landesverteidigung allein wird auch in Zukunft nicht genügen. Es braucht mehr. PJ

*

Erfolgreicher Abschluss des Kompensationsabkommens für erste Tiger-Serie

Die Beschaffung der ersten Serie von 72 Tiger-Kampfflugzeugen, für welche ein Kredit von 1,17 Mrd Franken bewilligt worden ist, hat es der schweizerischen Wirtschaft ermöglicht, Gegengeschäfte in der Höhe von 209 Mio Dollar oder mehr als 55% der Kaufsumme zu tätigen. Das Kompensationsabkommen von 1975 bestimmte, dass die USA den Kaufpreis der Flugzeuge so weit als möglich, mindestens aber zu 30%, durch Käufe von schweizerischen Produkten ausgleichen sollten. Das Minimalziel von 30% konnte bereits im Sommer 1980 erreicht werden. Mit dem nun erreichten Stand von 209 Mio Dollar sind über 55% der Kaufsumme durch Gegengeschäfte in der Schweiz ausgeglichen worden. Die Beschaffung der ersten Tiger-Serie wurde damit auch bezüglich der vom Verein Schweizerischer Maschinen-Industrieller (VSM) betreuten Kompensationsgeschäfte zu einem erfolgreichen Abschluss gebracht. An den Kompensationsgeschäften waren schweizerische Firmen jeder Grössenordnung in allen Landesteilen beteiligt. Nutzen zogen daraus namentlich die Flugzeugindustrie, die Hersteller von Werkzeugmaschinen sowie weitere Bereiche der Maschinen- und Metallindustrie. Die bei der Durchführung des Abkommens gewonnenen Erfahrungen werden für Verwaltung und Industrie auch bei den Kompensationsgeschäften im Zusammenhang mit der zweiten Tiger-Serie wertvoll sein. Eine Vereinbarung mit dem amerikanischen Verteidigungsdepartement erlaubt schweizerischen Anbietern, sich bis Mitte 1987 zu den gleichen Bedingungen wie amerikanische Unternehmen um Aufträge des US-Verteidigungsdepartements zu bewerben. Durch zwei direkte Abkommen mit den beiden Hauptlieferanten Northrop und General Electric sind diese ebenfalls bis 1987 zu zusätzlichen Kompensationsgeschäften in der Höhe von mindestens 50% ihres Lieferumfanges von rund 280 Mio Dollar verpflichtet.

PJ

*

Das Personal-Informations-System der Armee (PISA) wird verwirklicht

Der Bundesrat hat den Bericht über das Konzept zur Realisierung des Personal-Informations-Systems der Armee (PISA) zur Kenntnis genommen und das Eidgenössische Militärdepartement (EMD) mit der Ausführung beauftragt. Der Bund übernimmt die Kosten für den Betrieb des Systems und die technische Grundausrüstung der Benutzer.

Die Zielsetzung von PISA ist die Ablösung der herkömmlichen militärischen Kontrollführung durch Erweiterung zu einem Per-

sonalverwaltungs- und Personalführungssystem für die Armee, das sich auf elektronische Datenverarbeitung abstützt. Daraus ergibt sich eine höhere Aktualität und Qualität der Daten; die Verwaltung wird von Routinearbeiten und die Kommandanten werden von administrativen Arbeiten entlastet.

Die Verwirklichung von PISA benötigt zwei Jahre für die technische Systembereitstellung und weitere fünf Jahre für die Datenersterfassung bei Bund und Kantonen und die laufende Integration der Benutzer. Der Vollbetrieb ist demnach auf Ende der achtziger Jahre zu erwarten. PJ

*

Neue Munitionspreise

Seit dem 1. Januar 1982 gelten folgende Munitionspreise: Bei der Übungsmunition kostet die Gewehrpatrone 31 (bisher 29) Rappen und die Pistolenpatrone 40 (bisher 33) Rappen. Bei der Festmunition betragen die Preise 45 (bisher 43) Rappen für die Gewehrpatrone und 52 (bisher 42) Rappen für die Pistolenpatrone. In diesen Preisen ist der vom Schweizerischen Schützenverein (SSV) beschlossene Sportbeitrag von 2 Rappen (bisher 1 Rappen) inbegriffen. PJ

*

Die Militärversicherung im Jahr 1980

Die Statistik des Bundesamtes für Militärversicherung für das Jahr 1980 zeigt, dass gegenüber dem Vorjahr die Behandlungsfälle um 2% auf etwas über 39 000 zurückgegangen, die Leistungen an die Versicherten dagegen um teuerungsbedingte 6,3 Mio auf 163,7 Mio Franken angestiegen sind. Die neu gemeldeten Schadenfälle halten sich mit knapp 30 000 im bisherigen Rahmen. Den Bemühungen zur Minderung der traumatischen Gehörschäden war der erhoffte Erfolg noch nicht überall beschieden, sind doch die Schadenfälle im Militärdienst leicht angestiegen, während sie bei Übungen der Schützenvereine weiter abgenommen haben. Die eingeleiteten vorbeugenden Massnahmen werden fortgesetzt und intensiviert. Regionale Unterschiede bei der Inanspruchnahme der Militärversicherung bleiben nach wie vor bestehen. PJ

*

«Reglement da survetsch – reglamaint da servezzan»

Am 16. Dezember 1981 überreichte der Ausbildungschef in Chur in einer schlichten Feier den Behördenvertretern, den Truppenkommandanten mit Wehrmännern aus romanischen Gebieten sowie den Vertretern romanischer Sprachen und Kultur das in die vierte Landessprache

übersetzte Dienstreglement der Schweizer Armee. Armee und EMD wollen damit zur Erhaltung unserer vierten Landessprache aktiv beitragen.

Im November 1979 – die Auslieferung der deutschen und französischen Fassungen an die Truppe war in vollem Gang – beantragte Ausbildungschef Hand Wildbolz die Ausgabe einer romanischen Fassung. Die Anregung fand beim damaligen Chef EMD, Bundesrat Rudolf Gnägi, eine günstige Aufnahme und wurde eingeleitet. Die lange Dauer bis zur Verwirklichung erklärt sich teilweise daraus, dass offizielle Romanisch-Übersetzer in der Bundesverwaltung nicht existieren und auf ein ganzes Team von nebenamtlichen Mitarbeitern zurückgegriffen werden musste.

Von Anbeginn war klar, dass *zwei getrennte Fassungen* in romanischer Sprache nötig würden. Als Bearbeiter der Oberländer-Romanischen-Version («surselvisch») stellte sich Professor Gion Deplazes von der Kantonsschule Chur zur Verfügung; die Übertragung ins Engadiner-Romanische («ladinisch») übernahm Professor Andri Peer, Lehrer an der Kantonsschule Winterthur. Dabei zeigte sich, dass eine ganze Reihe von Fachausdrücken und militärischen Begriffen im Romanischen fehlen. So schien es zweckmässig, die entsprechenden Neuschöpfungen durch einen weiteren Kreis überprüfen zu lassen. Dabei kam einmal mehr unser Milizsystem zum Tragen. Der Kommandant der Gebirgsdivision 12, Divisionär Ernst Riedi, unterbreitete die Übersetzung einigen Truppenkommandanten romanischer Abstammung. Gemeinsam wurde der definitive Text der beiden Fassungen bereinigt. PJ

*

Israelische Centurion-Panzer zur Erprobung in die Schweiz

Bei der Planung der zukünftigen Aufgabe und Ausrüstung der mechanisierten Verbände unserer Armee ist auch zu prüfen, ob die vorhandenen 300 Centurion-Panzer weiter im Dienst belassen werden sollen. Im Falle einer Weiterverwendung müssten sie wegen ihres Alters und ihrer Reparaturanfälligkeit mindestens teilweise mit neuen Komponenten ausgerüstet werden.

Um die in diesem Zusammenhang sich stellenden Fragen beantworten zu können, will das EDM zwei von der israelischen Armee modernisierte Centurion-Kampfpanzer, bei denen unter anderem Motor, Getriebe und Richtmittel neu sind, zur Erprobung im März 1982 in die Schweiz kommen lassen. Mit den geplanten technischen Abklärungen und mit Truppenversuchen soll festgestellt werden, wie weit das israelische Modernisierungsprogramm den schweizerischen Bedürfnissen entspricht. PJ

*

Schiessversuche mit einem deutschen Panzerabwehrhelikopter in Hinterrhein

Da ein generelles Interesse unserer Armee für Panzerabwehrhelikopter besteht, so die Mitteilung des EMD, fanden in der Zeit vom 20. bis 25. November 1981 auf dem Panzerschiessplatz Hinterrhein technische Schiessversuche statt. Die deutsche Firma Messerschmitt-Bölkow-Blohm (MBB) in Ottobrunn bei München, anbot sich, dem EMD ihren Mehrzweckhelikop-



Der Panzerabwehrhelikopter BO-105 CB der Firma Messerschmitt-Bölkow-Blohm (MBB) in Hinterrhein. An seitlichen Abschussvorrichtungen kann er 8 Lenk Waffen des Typs «TOW» mitführen. Der Aufbau über der linken Seite der Kabine stellt die optische Zielvorrichtung dar. WSCHM

ter BO-105 CB, bestückt mit TOW-Lenk-
waffen vorzuführen.

Der Helikopter, wie er in Hinterrhein zu
sehen war, kann mit bis zu acht Lenkwaf-
fen vom Typ TOW mitführen, oder sechs
des Fabrikates HOT, wie er in dieser Aus-
rüstung zurzeit bei der deutschen Bundes-
wehr eingeführt wird (siehe «Schweizer
Soldat» Nr. 9 und 10, 1981). Bis Mitte
1983 soll diese 212 Stück erhalten.

Der BO-105 ist weiter unbewaffnet und
hat keine Panzerung. Sein Trumpf ist die
aussergewöhnliche Manövrierfähigkeit.
Die Besatzung bei der Panzerjagdkonfigu-
ration beträgt 2 Mann (Schütze und Pilot).
Als leichter Transporthelikopter kann er
bis zu 5 Passagiere aufnehmen. Die 2
Gasturbinen (480 PS) verleihen der Ma-
schine eine Reisegeschwindigkeit von
240 km/h.

Die TOW-Lenkwaaffe der Firma Hughes
(USA) ist 20,9 kg schwer und 1,17 m lang.
Es handelt sich um eine drahtgelenkte

Rakete, die sowohl als Boden-Boden-
oder Luft-Boden-Waffe eingesetzt werden
kann. Der Feststoffraketenmotor be-
schleunigt das Projektil auf eine Ge-
schwindigkeit von Mach 1,05. Die prakti-
sche Schussdistanz beträgt rund 3500 m.
Ein Schuss kostet etwa Franken 18 000.–.
Der Schütze visiert das Ziel mit einer
Glasoptik an und lenkt die Rakete halbau-
tomatisch ins Ziel. Daraus ergibt sich eine
relativ lange Verweilzeit (bis 20 Sekun-
den) des Helikopters im Wirkungsbereich
der Fliegerabwehr. Dies, wo wurde in Hin-
terrhein hingewiesen, wird noch als gros-
ser Nachteil des Panzerabwehrhelikop-
ters (PAH) gewertet.

Im Mai des vergangenen Jahres wurde
der britische Helikopter «Lynx» in der glei-
chen Auslegung getestet, jedoch ohne
Waffeneinsatz. Das TOW-System ist als
Panzerabwehrwaaffe in der Boden-Boden-
Version in über 30 Staaten eingeführt.

WSCHM

Sektionen könnte oft allein durch die
Gewinnung von geeigneten Führungs-
leuten die grosse Masse wieder zu akti-
ver Tätigkeit motiviert werden

- der Führung von Sektionen vermehrte
Wichtigkeit beimessen, Motto «Zehn
gut geführte Männer schlagen hundert
ohne Führung»
- Zusammensetzung des ZV in seiner ge-
genwärtigen Form gut, vermehrte Bela-
stungen können aber zu beruflichen
oder familiären Konflikten führen.

Eine Neubeurteilung der Lage oder er-
kannte Mängel müssen Konsequenzen
zur Folge haben; sind sie auf der Seite
des ZV, ist Gewähr geboten, dass ent-
sprechende Korrekturen erfolgen. In Ab-
wandlung eines Dichterwortes muss aber
in den Sektionen beginnen, was «leuch-
ten» soll auf der Verbandsebene. Die auf-
gezeigte und angestrebte Verbesserung
der Kontakte zwischen den ZV-Mitglie-
dern und Kantonalverbänden und Sektio-
nen sollen das ihre dazu beitragen.

Neues aus dem SUOV

Klausurtagung des Zentralvorstandes SUOV am 11./12. Dezember 1981 in Brugg

Ein Traktandum – «SUOV wohin?» –
stand auf der Einladung; rechtfertigte die-
ser Arbeitsanfall überhaupt eine zweitägi-
ge Sitzung? Der materielle Teil sei vor-
weggenommen; über neun Stunden kon-
zentrierter Diskussionen und Verhandlun-
gen standen hinter diesen zwei kleinen
Worten, das Urteil des zusammengesess-
enen Gremiums war einstimmig: Kein
Augenblick dieser beiden Tage war ver-
geudete Zeit!

Soll der SUOV abgeschafft werden?

Zielsetzung dieser Tagung war eine kriti-
sche Standortbestimmung zu den Proble-
men unseres Verbandes und seiner Sek-
tionen, gesehen im Zeichen einer sich
rasch verändernden Zeit. Der Zentralprä-
sident skizzierte an einem augenfälligen
Bild den angesprochenen Wandel in un-
serer Gesellschaft: Betrug bei der Grün-
dung des SUOV die Arbeitszeit an 6 Wo-
chentagen noch bis zu 16 Stunden, so
sind es heute nur noch 5mal 9 Stunden.
Die Identifikation mit der Arbeit aber, der
technische Fortschritt, Hast und Stress
bewirken, dass trotz verdoppelter Freizeit
das persönliche Engagement des einzel-
nen am Gemeinwesen, an der Gesell-
schaft und dem Staat auf ein Minimum
herabgesunken ist. Bestätigung für diesen

negativen Trend finden wir auch in unse-
ren Reihen, der Bestand an Auszugsun-
teroffizieren unserer Armee beträgt etwa
das Doppelte unseres seit Jahren unwe-
sentlich ändernden Mitgliederbestandes.
Warum fehlen diese Zahlen in unseren
Sektionen? Schuld der Führung, oder sind
unsere Zielsetzungen von der Zeit und
vom Zeitgeist überrollt worden? Belastet
mit solchen schwerwiegenden Fragen, bil-
deten sich drei Arbeitsgruppen, mit der
Aufgabenstellung: «Standortbestimmung,
erfüllt der Zentralvorstand seine ihm auf-
gelegten Pflichten?»

Probleme erkannt

Die Resultate der drei Gruppenarbeiten
waren untereinander oft deckungsgleich,
eine mehrfache Bestätigung negativer
oder positiver Aspekte. Von den vorgetra-
genen Punkten verdienen Beachtung:

- Hauptgewicht ist der Verbesserung, lies
Verjüngung der Altersstruktur beizu-
messen
- einem interessanten Arbeitsprogramm
ist grösste Beachtung zu schenken, eine
Verjüngung der TK ist wünschens-
wert
- Verhältnis ZV zu Sektionspräsidenten
eher unbefriedigend, dasjenige zu den
Kantonalpräsidenten ist besser
- Kontakte ZV-Mitglieder zu den zuge-
wiesenen Kantonalverbänden und Sek-
tionen müssen intensiviert werden
- Kommissionen arbeiten konstant oder
nach Bedarf, eine Bildung von Ad-hoc-
Kommissionen mit zielgerichteten Auf-
trägen hat ihre Berechtigung
- ältere Mitglieder sind die starken Stüt-
zen des Verbandes, in «kritischen»

Ist Biel ein Heiligtum?

Überraschenderweise nahm das Thema
Zentralsekretär – Zentralsekretariat viel
mehr Zeit in Anspruch als vorgesehen. Im
Interesse einer baldigen Klärung wurde
wieder in getrennten Gruppen nach Lö-
sungen gesucht. Einer Lagebeurteilung
des Zentralkassiers folgend sah sich der
ZV ausserstande, auf 3 vorliegende, von
qualifizierten Bewerbern stammende Of-
feren einzugehen, dies allein aus finan-
ziellen Erwägungen. Nachdem auch die
Diskussion um ein Halbamt mehr Nach-
als Vorteile erbrachte, zeichnete sich als
mögliche Lösung die Variante einer An-
passung des Sitzes unseres Sekretariates
an einen potentiellen Kandidaten auf. So-
fern sich bis zur grossen Präsidentenkon-
ferenz keine Lösung abzeichnet, soll die-
se Angelegenheit vor dem grossen Forum
zur Sprache gebracht werden. Als Sofort-
massnahmen wurde beschlossen: Be-
schaffung von Adressen aus den Sektio-
nen für gezielte Werbung, Ausschreibun-
gen in Vereinsorganen und flankierend
nochmals Inserate in Zeitungen.
Mit dieser Sitzung hat der Zentralvorstand
einen neuen Weg eingeschlagen; die
Fortsetzung dieser Art Verbandsführung
findet am 26./27. Februar 1982 in Biel
statt. HUH

*

Wer in die Öffentlichkeit tritt,
hat keine Nachsicht zu
erwarten und keine zu
fordern.

Marie von Ebner-Eschenbach